Sonntag, 26. Oktober 1930 - 78. Jahrgang Nr. 506

Morgen-Ausgabe

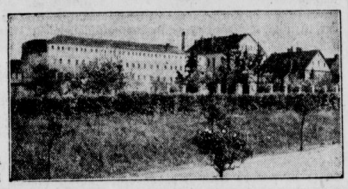
15 Pfennig

Berliner Volks-Zeitung

Freitag das achtseitige illustrierte Witzblatt ULK

Mit „Unterhaltungs-Blatt"
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"
BERLIN REGNERISCH

2 MAL TÄGLICH = 60 PFG. WÖCHENTLICH



Das Zuchthaus Sonnenburg wird aufgelöst.

Das neue Altersheim in Biesdorf-Süd

Neue Gruben-Katastrophe

Auf Grube Maybach im Saargebiet — Bisher geborgen: 19 Tote, 20 Verletzte — Ursache: Explosion einer Benzollokomotive?

SAARBRÜCKEN, 25. Oktober. (Privat.)

Heute nachmittag, 3 Uhr 30 Minuten, ereignete sich auf der Grube Maybach eine Schlagwetterexplosion. Wesentlich beschädigt ist nach den vorläufigen Feststellungen Abteilung 9 der vierten Tiefbausohle.

FRIEDRICHSTHAL, 25. Oktober. (W. T. B.)

Zu der Schlagwetterexplosion auf Schacht Maybach erfahren wir: Bis gegen 20 Uhr 30 Minuten waren von den eingeschlossenen Bergleuten vier Tote und zwanzig Verletzte geborgen. Von den Verletzten sind fünf schwer verwundet. Zur Stunde fehlen noch siebzig Bergleute. Die Wetterführung soll unversehrt sein.

Alle 90 tot?

Die Schlagwetterexplosion auf Grube Maybach ist eine der grössten Grubenunglücke, die sich jemals im Saargebiet ereignet haben. Die Grube zählt eine Belegschaft von 3000 Mann. Zurzeit des Unglücks waren 773 Bergleute eingefahren, von denen kurz nach dem Unglück wiederum 640 glücklicherweise ausfahren konnten. Von den noch in der Grube Verbliebenen sind etwa noch 90 Mann in der zu Bruch gegangenen Strecke im Hauptquerschlag der vierten Tiefbausohle abgeschlossen worden.

Amtlicherseits nimmt man jetzt um 23 Uhr an, dass die 90 Eingeschlossenen, die zur Abteilung 9 gehören, verloren sind.

Es besteht kaum noch die Hoffnung; einen Mann davon zu retten. Der erste Tote, den man bergen konnte, war der Leiter der Abteilung 9, der Steiger Schönmann. Ueber die Ursache der Katastrophe ist man zurzeit noch nicht im klaren.

Ursache: Benzol-Explosion?

Auf dem weiten Grubengelände drängen sich Tausende von Angehörigen der verschütteten Bergleute. Nur mit Mühe können die Feuerwehrleute, Sanitätsmannschaften und Grubenbeamten den Ansturm von den Toren des Schachtes abdrängen. Im Zechensaal, wo sich die Vertreter der Presse aufhalten, und wo ab und zu eine knappe Mitteilung über die Lage ausgegeben wird, hat man riesige weisse Laken ausgebreitet, um die Toten aufzunehmen. Noch lässt sich das Unglück nicht im entferntesten übersehen. Bis 9 Uhr abends waren 19 Tote geborgen und 20 Verletzte, darunter fünf Schwerverletzte, von denen einer gestorben sein soll. Wie viele Tote es sein werden, lässt sich noch nicht annähernd sagen.

Bergleute, die die Verhältnisse kennen, bezweifeln, dass auch nur einer der Eingeschlossenen das Tageslicht wieder erblicken wird.

Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts festzustellen. Nach den Erzählungen des Fahrsteigers der betroffenen Abteilung 9 ist zu vermuten,

dass eine Benzollokomotive im Querbau der vierten Sohle explodierte,

was dann eine Explosion mit schlagenden Wettern zur Folge hatte.

*

Kaum sind die 259 Opfer der Alsdorfer Grubenkatastrophe zur letzten Ruhe gebettet, kommt die Schreckensnachricht von einem neuen schweren Unglück im Saarbrücker Kohlenrevier. Hier handelt es sich, wie schon feststeht, um eine Schlagwetterexplosion, aber auch bei der Alsdorfer Katastrophe neigen die Sachverständigen, die keine Rücksicht zu nehmen haben, immer mehr der Ansicht zu, dass kein Zweifel darüber bestehen kann, dass schlagende Wetter und Kohlenstaub zusammen explodiert sind. Wie weit bei derartigen Explosionen menschliches Verschulden vorliegt, kann erst durch langwierige gründliche Untersuchungen festgestellt werden. Und da weder Werksleitung noch Aufsichtsbehörden irgendeine Schuld eingestehen wollen und zugeben, dass durch Fahrlässigkeit, Raubbau oder mangelnde Aufsicht die Unglücksfälle herbeigeführt wurden, fällt es meist schwer, die wahre Ursache aufzuklären. Wir haben im gestrigen Morgenblatt die Zuschrift eines alten erfahrenen Bergmanns aus dem Ruhrgebiet veröffentlicht, dessen Ausführungen in dem schweren Tadel gipfeln: „Es liegt am System." Fast möchte man bei dieser Häufung der Katastrophen der Ansicht dieses Fachmannes zustimmen. Die Akkordarbeit im Kohlenbergbau, die nur aufs Fördern eingestellt ist, ist eine wirkliche Mordarbeit. Sie treibt den Bergmann zur Ausserachtlassung der nötigen Vorsicht und zur Unterlassung der nötigen Schutzarbeiten, da er dazu keine Zeit hat, wenn er zu seinem Lohne kommen will.

Wenn auch diesmal glücklicherweise die Katastrophe nicht ganz den riesigen Umfang genommen hat wie in Alsdorf, so beklagen wir doch mit den Angehörigen die Toten und die Verletzten, die in treuer Pflichterfüllung wieder Opfer ihres schweren Berufes geworden sind. Die Regierung hat durch ihre Minister versprochen, dass alles getan werden wird, dass in Zukunft derartige Unglücksfälle vermieden werden. Wir wollen den Worten glauben, aber wir wollen auch Taten sehen, die den Bergleuten ihr hartes Dasein erleichtern und die ihnen die nötige Sicherung für Leib und Leben gewähren. **h. h.**

*

BOCHUM, 25. Oktober. (Privat.)

Der technische Sachberater des Bergwerksarbeiterverbandes, Karl Schudy, äussert sich über die Alsdorfer Katastrophe wie folgt: „Nach meiner Auffassung kann jetzt kein Zweifel darüber mehr bestehen, dass schlagende Wetter und Kohlenstaub zusammen explodiert sind.

Sehr wahrscheinlich liegt die Hauptursache in einer Schlagwetterentzündung. Jedenfalls konnte aber nur eine Schlagwetterexplosion eine Kohlenstaubentzündung derartigen Umfanges wie hier bewirkt haben.

Die Frage, ob und wieweit menschliches Verschulden bei der Katastrophe mitgewirkt haben mag, beantwortet Schudy dahin, dass zunächst das Ergebnis der bergbaupolizeilichen Untersuchung abgewartet werden müsse, bevor man überhaupt in eine Diskussion der Frage des Verschuldens und der Verantwortlichkeit bestimmter Personen bei diesem furchtbaren Unglück eintreten könne. Schon jetzt glaube er der Auffassung Ausdruck geben zu können, dass man an zuständiger Stelle die Gefahr des Kohlenstaubes, in den schlagwetterreichen Gruben Anna II. des Kohlenstaubes, der allgemein als nicht explosiv galt, unterschätzt hätte. Schudy stene auf Grund seiner langjährigen bergmännischen Erfahrung auf dem Standpunkt, dass sogenannter explosiver imuner Kohlenstaub, entgegen einer weitverbreiteten Auffassung, überhaupt nicht existiert.

Wer gab das Reisegeld?

Zusammenstösse im Bauern-Prozess

KÖNIGSBERG, 25. Oktober.

Im ostpreussischen Bauernprozess kam es heute mehrfach zu Zusammenstössen zwischen dem Gericht und der Verteidigung, da die Verteidigung immer wieder bestrebt ist, die Verhandlungen zu verschleppen, neue Beweisanträge zu stellen, neue Zeugen laden zu lassen.

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass noch 500 Zeugen von der Verteidigung dafür genannt werden können, dass auch Versteigerungen ruhig verlaufen seien. Von der Staatsanwaltschaft können ebenso viele Zeugen zur Bekundung des Gegenteils genannt werden. Dann könnte man noch Wochen weiter verhandeln. Rechtsanwalt Luetgebrune ist sehr erregt: „Es ist doch schliesslich nicht erforderlich, dass wir möglichst schnell fertig werden."

Als ein Verteidiger immer wieder neue Fragen an einen bereits vernommenen Zeugen stellt, erklärt der Erste Staatsanwalt, dass das so nicht weitergehen könne; wenn jede entlastende Aussage mehrmals wiederholt werde, könne er auch die belastenden Aussagen wiederholen lassen. Luetgebrune schlägt mit der Faust auf sein Pult und erklärt, diese Fragen seien das gute Recht der Verteidigung.

Der Vorsitzende stellt fest, dass der Verteidiger immer wieder ausdrücklich gesagt habe: wiederholen Sie doch noch einmal. Ein kleiner Besitzer ist bei zahllosen Versteigerungen gewesen. Der Vorsitzende fragt ihn,

wer ihm das Geld dazu gegeben habe.

Der Zeuge meint, er habe es aus eigener Tasche bezahlt, weil er sich orientieren wollte, wie es bei einer solchen Versteigerung zugehe. „Was sollte ich zu Hause machen? Die Wirtschaft bringt ja doch nichts ein." — Vors.: Das ist ein eigenartiger Standpunkt von einem Landwirt. Ich glaubte bisher, dass ein jeder um seine Existenz ringen müsse, um sich unter Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft zu behaupten.

Schnelldienst

Der volksparteiliche preussische Landtagsabgeordnete Beuermann ist an den Folgen einer Operation gestorben.

Der Reichspräsident hat dem italienischen Königspaar sowie dem König Boris von Bulgarien anlässlich der Vermählungsfeier in Assisi telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-tschechoslowakischen Vertrages zur Regelung der Grenzverhältnisse hat in Prag stattgefunden.

Der Münchener Forschungsreisende Willy Rickmers wurde von der Innsbrucker Universität zum Ehrendoktor promoviert.

Vor dem Amtsgericht in Böhmisch-Leipa wurde der tschechoslowakische Soldat Gottlieb Hladek wegen fälschlicher Spionagebezichtigung dreier Reichsdeutscher zu acht Wochen Kerker verurteilt.

Neue Generals-Verhaftung

Das finnische Militär-Komplott

HELSINGFORS, 25. Oktober.

Heute morgen erfolgte hier eine aufsehenerregende Verhaftung, und zwar wurde der stellvertretende Chef der Seeverteidigung, Kommandeur Ikkonen, in Gewahrsam genommen. Es ist zurzeit noch unbekannt, ob dieser Vorgang mit dem Fall Wallenius in Zusammenhang steht. Es sollen auch noch andere Verhaftungen erfolgt sein. Die führende Presse nimmt in schärfster Weise gegen Wallenius Stellung und betont, dass es sich um einen ungeheuren Vertrauensbruch und um eine skandalöse Befleckung der Lappo-Bewegung handele. Finnland sei gleichzeitig im Auslande diskreditiert, denn überall zähle man Finnland heute zu den unruhigsten Ländern.

Lloyd George hat sich dem von den Konservativen Baldwin, Chamberlain und Amery unterzeichneten Protest gegen die Palästina-Politik der Regierung angeschlossen.